

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Voigtländische

Subscriptionspreis:
5 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Verantwortlicher Verleger: Aug. Wieprecht.

Ein paar Worte über das Parteiwesen.

(Beschluss.)

Aus dem, was ich bis jetzt gesagt habe, könnte es scheinen, als ob ich ein unbedingter Lobredner des Parteiwesens wäre, — und doch bin ich das nicht. Ich setze nämlich dabei verschiedene Einschränkungen voraus, aber nicht solche, die anbefohlen werden, sondern solche, die der gebildete und wahrhaft freie Staatsbürger sich selbst auflegen muß. — Vor allen Dingen darf der Parteinahme, wenn sie eine heilsame und ersprießliche sein soll, niemals der selbstsüchtige Zweck zu Grunde liegen, Privatinteressen, d. h. den eignen Vortheil zu befördern; sondern, wenn sie nicht von vornherein gleich eine Lüge sein soll, so muß sie auf die Wohlfahrt des großen Ganzen gerichtet sein. — Sodann darf sie nicht das Heil des Staats in immerwährender Bewegung und ewigem Kampfe suchen. Bewegung und Kampf haben, wie Alles, auch ihre Zeit. Aber wir kämpfen nicht aus bloßer Kampflust um des Kampfes willen, sondern um des Sieges willen, und die schöne Frucht des Sieges soll der Friede sein. — Ferner darf die Verschiedenheit der Ansichten über politische Dinge durchaus nicht in die Privatverhältnisse der Bürger hinüberwirken, und Haß und Feindschaft im täglichen Leben hervorrufen. Wohin soll das führen, wenn wir in unserm politischen Gegner zugleich einen persönlichen Feind erblicken wollen? Es würde dahin führen, wohin es leider mit unserm Vorfahren vor einigen hundert Jahren gekommen war. — Wie sich einander tödtlich haßten und verfolgten, Schande und Unglück über das Land brachten, und das Alles um — ihrer Ansichten, ihrer Ueberzeugung wegen in Sachen des kirchlichen Glaubens. Jetzt sind wir glücklich über die religiöse Unduldsamkeit hinweggekommen. Es scheint aber beinahe, als ob an manchen Orten eine ebenso große politische Intoleranz an deren Stelle getreten wäre. Im Verkehr des täglichen Lebens

sollte man nicht fragen: welche Farbe hat der Mann? sondern was ist er für ein Mann, wie rechtlich, treu und gewissenhaft ist er? Es können nun einmal nicht alle Menschen einerlei Ansichten haben. Es giebt so viele kleine Umstände, die auf die geistige Entwicklung des Menschen einwirken. Seine Heimath, das Aelterthaus, seine Erziehung, Umgang, Schicksale und tausend andere Dinge wirken ein auf die Gestaltung des Charakters und der geistigen Fassungskraft. Darum hat es von jeher Verschiedenheit der Ansichten gegeben und wird immer welche geben. Wollen wir nun einander deswegen das Leben sauer machen? Ich dünkte, da könnten wir lieber etwas Bescheidteres thun! Es blühen ja auch nicht alle Blumen auf gleiche Weise, und nicht alle Bäume haben einerlei Blätter. Aber alle grünen und blühen zu Gottes Ehre und zu aller Menschen Freude. Es ist im Grunde auch im täglichen Leben fast mit Allen auszukommen. Nur mit einer Klasse nicht; — mit den Lügern ist nicht auszukommen. — Endlich darf auch Niemand glauben, daß er alle Weisheit allein gefunden habe. Auch an den Ansichten des Gegners ist nicht Alles bloß Irrthum. Man darf daher Nichts ungeprüft verwerfen. Und wenn wir wirklich eine bessere Ansicht hören, dann ist es niemals Schande, sie anzunehmen, woher sie auch kommt. Es ist nicht männlicher Muth, sondern kindischer Troß, wenn Einer aller Gegengründe ungeachtet doch bloß steif auf seinem Kopfe besteht. Nachgeben in rechten und billigen Dingen hat noch Niemandem Schande gemacht. Ein schönes Beispiel hat in den letzten Tagen das Parlament zu Frankfurt gegeben. Als da die Frage aufgetaucht war, ob die Verfassung Deutschlands, an welcher die Versammlung seit einem Jahre gearbeitet hat, wieder abgeändert werden solle, ob die Zukunft Deutschlands von Neuem gefährdet werden solle, da schwieg der Parteidampf in Frankfurt, den wir so lange beklagt haben, — da gedachte man nicht mehr des persönlichen